

Liebe Gemeinde!

Die Karikatur¹, die uns vorliegt, enthält einige scheinbare Widersprüchlichkeiten: Da ist zunächst offensichtlich ein Pfarrer im Talar oder mit diesem weißen Bändchen, einem Stehkragen. Kollar genannt, das eigentlich vor allem katholische Priester tragen, wenn sie nicht gerade Gottesdienst halten.

Und der sitzt vor einem recht modernen Laptop. Tatsächlich, die Computerwelt ist inzwischen auch bei der doch angeblich so weltfremden Geistlichkeit voll und ganz angekommen, zumindest bei den meisten. Die Bibel oder das Gesangbuch links von ihm scheint da fast überholt zu sein, das findet man schließlich auch alles online, nicht wahr?

Was uns aber vollends „aufschrecken“ sollte, ist, dass dieser Pfarrer ja tatsächlich *flucht*. Genau: *Verflucht*, sagt er.

Ja, darf er das denn? Wenn mir mal - natürlich nur ganz aus Versehen - ein Schimpfwort herausrutscht, dann höre ich auch, *das dürfe ich doch als Pfarrer nicht*. Da kann ich aber nur lachen, was ich angeblich so alles nicht darf.

Vielleicht entspricht ein solches Wort nicht unseren bürgerlichen und „wohlansändigen“ Gepflogenheiten. In der Bibel ist aber keineswegs das Fluchen untersagt, im Gegenteil, *dort gibt es offen beides: Segen und Fluch*.

Was man tatsächlich *nicht* darf, ist den Namen Gottes zu missbrauchen. Vor allem dessen Originallaut: *Jahwe*. Und das gilt dann aber bitte schön keineswegs nur für Pfarrer, sondern selbstverständlich wie so vieles andere auch genauso für alle Christinnen und Christen ...

Aber das sind im Grunde alles Nebensächlichkeiten, denn was behauptet dieser Pfarrer dort? *Jetzt habe ich Gott gelöscht!*

Ja, darf man das? Auf keinen Fall! Und noch viel grundsätzlicher: *Geht das denn? Kann man Gott löschen?*

Nun, mit dem Computer gewiss nicht. Denn was wäre das für ein Gott, der nur aus ein paar binären Ziffern, aus Code und Maschinensprache besteht, der sich

¹Diese findet sich zum Beispiel hier http://sinedi2.rssing.com/chan-8720313/all_p22.html

eben mal auch noch von einem in dieser Hinsicht doch wohl unerfahrenen Kollegen am PC löschen lässt?!

Nein, das wäre gewiss kein Gott, wie ihn die Bibel vorstellt und wie wir ihn als Christen bei allen Unterschieden zuversichtlich glauben.

Also, wenn es Gott gibt, lässt dieser sich nicht löschen. Jedenfalls nicht in der Wirklichkeit.

In einem selbst, im Kopf und in der Überzeugung aber schon, das ist wahr.

So gibt es viele Menschen, die haben den Glauben und auch möglichst alle Gedanken an Gott in sich ausgelöscht. Sie meinen, sie kommen auch ganz ohne ihn gut klar und zurecht. Brauchen ihn nicht, stört nur. Ich erlebe das ehrlich gesagt oft, bei Begegnungen mit Menschen etwa im Umfeld von Gesprächen als Pfarrer, die weit davon entfernt sind, noch an Gott zu glauben oder gar die Kirche für nötig zu halten. Manche machen sich auch ihren „persönlichen“ Gott und denken, dazu brauche ich keine anderen. Nun, der *christliche* Gott jedenfalls ist äußerst *kommunikativ* und will und fordert *Gemeinschaft*. Man kann sich zu Hause oder im Wald zwar jeden möglichen Gott selbst zusammen denken, aber das ist jedenfalls etwas ganz anderes als der Gott und Vater von Jesus Christus und von uns allen als seinen Kindern.

Dann gibt es natürlich das immer wieder erstaunliche Phänomen, im Volksmund heißt es einfach: *Not lehrt Beten*. Wenn es einem selbst ans Eingemachte geht, ans Sterben insbesondere, dann plötzlich erinnern sich doch manche an diese Möglichkeit, die sie aus ihrem Leben an sich schon längst ausradiert hatten: *Gott*.

Doch nicht ganz gelöscht, nur vorübergehend vergessen? Ich erinnere mich nur an eine Situation nach dem so dramatisch traurigen 9/11: im Jahr 2001 nach den verheerenden Terroranschlägen in den USA.

Meine damalige katholische Kollegin, die Pfarrbeauftragte Caroline Hilfenhaus und ich haben ohne großen Aufwand, ohne Pressemitteilung, einfach nur mit ein paar Aushängen in Sonnenberg eine Friedensandacht in der Herz Jesu-Kirche angekündigt. Es war unglaublich voll an diesem Mittwochabend, weit über 70 oder 80 Besucherinnen und Besucher, von denen wir viele in diesem Zusammenhang gar nicht kannten. Auch in den nächsten Wochen war das noch gut besucht, dann ließ es wieder deutlich nach. Aber immerhin.

Schade nur, dass viele Menschen erst diese Not brauchen, um sich an das zu erinnern, was ihr Leben trägt und was ihnen ein deutliches Ziel gibt: nämlich *Gott, keineswegs gelöscht!*

Praktisch das Gegenteil dieser Vorstellung, Gott zu löschen, fordert unser Predigttext. Ich habe ihn vom offiziellen Vorschlag ausgehend ein bisschen in der Mitte gekürzt, dafür am Ende erweitert. Bei Luther klingt das dann so: [Epheser 5,1 ff*]

1 So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder 2 und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch [...] 8 Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; 9 die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Die *Kernaussage* ist offensichtlich *das Leben in der Liebe Gottes*. Dazu die Betonung, wie sich Finsternis und Licht voneinander unterscheiden: *Finsternis als Bild für das frühere Leben, Licht als Symbol für das Leben unter Gottes Gnade*. Was daraus folgen soll, sind *Güte und Gerechtigkeit sowie Wahrheit!* Hohe Ansprüche!

Doch das Ganze verschärft sich noch, wenn man nicht ganz so ungenau wie Luther am Anfang übersetzt. Im griechischen Text steht nämlich ursprünglich: *Seid also Nachahmer Gottes...* Das ist mehr, als nur einem Beispiel zu folgen.

Das zugrundeliegende griechische Wort "*mimetai*" hat eine viel stärkere Bedeutung. Vielleicht kennt jemand noch aus dem Biologieunterricht die *Mimikry* bei Tieren.

Dabei ahmen bestimmte Tiere andere nach, um zum Beispiel beeindruckender, stärker und damit geschützter zu wirken gegen die Angriffe anderer Tiere. So gibt es beispielsweise harmlose Schwebfliegen, die einer Wespe mit gefährlichem Stachel täuschend ähnlich sind, fast genauso aussehen. Man kann sie auf den flüchtigen Blick hin kaum voneinander unterscheiden.

Das ist ein sehr spannendes Thema in der Natur. Doch für uns ist damit klar: *Nachahmer Gottes*, das ist in diesem Sinne nicht nur so ein bisschen - das ist ziemlich viel, was da im Blick ist.

Und damit man nicht glaubt, das steht da nur so ganz vereinzelt und am Rande der Bibel, muss man sich nur an Worte von Jesus in der Bergpredigt erinnern, wo dieser zu seinen Jüngern sagt: *Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel!*

Also, ganz schön heftig. Wohl wissend, dass wir das doch niemals schaffen können?!

Vielleicht gibt es in der Bibel durchaus mal unrealistische Vorstellungen und Forderungen, aber derartig extrem?

Hier hilft es sich klarzumachen, dass mit *Vollkommenheit* in der Bibel nicht das große griechische Ideal gemeint ist, in allen Belangen perfekt zu sein. Sondern *vollkommen* lässt sich hier besser übersetzen mit *ganzheitlich, umfassend, vollständig*. Man soll also, einfach gesagt, *mit dem Herzen voll und ganz dabei sein*, im Glauben, in der Gegenwart, in der Nächstenliebe, ungeteilt.

Und diese *Nächstenliebe* ist überhaupt der *Kern*, wie es ja auch heißt: *Wir sind geliebte Kinder. Und so sollen wir in der Liebe leben, wie auch Christus uns geliebt hat. Die Liebe ist das Bindeglied zwischen Gott und uns*. Wir können nicht so grenzenlos und unbedingt lieben wie er, das ist sicher. Doch wir verstehen mit diesem Anspruch trotzdem viel besser, was wir tun sollen: *Andere lieben, so gut es geht*. Die einzelnen Gebote können uns *Hilfestellung* sein und wie Krücken im Alltag, damit wir wissen, wo's prinzipiell langgehen soll.

Doch wir hörten es ja auch in der Lesung: *die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes*. In ihr ist alles aufgehoben und vollendet.

Darauf kommt es an. Sonst, ehrlich gesagt, hätte ja keiner von uns eine Chance auf Erlösung. Wenn es nur auf unsere guten Taten ankäme, was hätten wir dann angesichts der Ewigkeit schon vorzuweisen?! Verflucht wenig – sorry ...

Dennoch, oder besser: daher, *Nachahmer Gottes* zu sein, diese Aufgabe bleibt und steht so oder so gewaltig vor uns. Aber auch hier dürfen wir nie „unprotestantisch“ und das heißt *gegen die Bibel in ihren wesentlichen Aussagen* denken.

Die Gnade Gottes und seine Barmherzigkeit gelten immer. Vor Gott sind wir jederzeit gerechtfertigt. Damit lässt es sich viel besser leben, lieben und handeln.

Und auf die Idee, diesen Gott, der uns so akzeptiert und annimmt, „auslöschen“ zu wollen, käme dann wohl niemand mehr. Dass das nicht einmal im Geiste geht, wird nach meiner Überzeugung jeder erfahren, wenn es für ihn soweit ist. Wenn wir alle vor seinem Angesicht stehen. Wann, wie und in welchem Umfang das geschieht, wird sich zeigen. An dem Ob zweifle ich aber nicht.

So wollen wir auf das Licht vertrauen, das uns in aller Finsternis durch Gott begegnet. *Sein Licht ist Jesus Christus. Sein Angesicht ist die Liebe.*

Wer sich da noch fürchtet und Gott nicht begegnen will, anstatt ihn „auszulöschen“, der ist selbst dran schuld.

Aber ich bin mir sicher: auch diese Menschen werden als Gottes Kinder am Ende und darüber hinaus die positive und unumstößliche Erfahrung mit dem Gott der Liebe machen. Amen.

